

Coworking und andere Anglizismen

Niebüller Politiker erhielten Einblick in das neue NIC

Von Arndt Prenzel

NIEBÜLL Was macht eigentlich das Nordfriesland Innovations Center (NIC) im Gewerbegebiet Süd? Der Niebüller Ausschuss für Umwelt, Wirtschaft und Tourismus wollte es genauer wissen und hatte dazu die neue Community-Managerin Julia Deidert eingeladen.

Die junge Frau, die mit Geldern der Aktiv-Region seit Juni 2019 mit im NIC-Team ist, gab einen spannenden Einblick in das Angebot. „Das NIC erstrahlt im neuen Glanz“, sagte sie. „Wir haben viel renoviert



„Coworking ist mehr als ein Großraumbüro.“

Julia Deidert
Community-Managerin im NIC

und neu gestaltet. „Es gibt ein neues Farbkonzept, eine coole Einrichtung nach Geschmack des jüngeren Publikums und eine inhaltliche Neuausrichtung. Mit dem Fahrstuhl ist das Gebäude jetzt auch barrierefrei.“ Parallel dazu sei der Online-Auftritt aufgefrischt worden.

Die Grundidee, Gründer zu fördern, bleibt. 147 „Start ups“ half man seit 1995 auf den Weg; davon sind einige überregional bekannt, zum Beispiel „Die Schnapscompagnie“. Julia Deidert legte in ihrem Vortrag bald richtig los, sprach davon, dass alles „geupdatet“ sei. Man könne nun Coworking-Luft mit einem Tagesticket schnuppern oder aber mit einem Flex- oder Fixdesk-Tarif fester Teil der Community werden.

„Der skandinavisch einggerichtete Space schafft den perfekten Rahmen für schnelles und produktives Arbeiten“, so

die Innovations-Expertin weiter. Wie bei der Internet-Präsenz geht es nicht ohne englische Fachbegriffe, die für die junge Generation normal ist.

Dem Ausschussmitglied Anja Cornils war das dann doch zuviel: „Das gefällt mir gar nicht. Unsere Sprache verfällt immer mehr. Kann man das nicht anders ausdrücken?“ Bürgermeister Wilfried Bockholt (63) widersprach. „Die Anglizismen sind Fachbegriffe.“ Das Angebot sei zielgruppenorientiert.

Julia Deidert erläuterte in der Folge entspannt, was das Coworking-Angebot bedeutet: „Coworking bringt Einzelkämpfer, junge Startups und etablierte Unternehmen zusammen.“ Coworking sei mehr als ein Großraumbüro. An sechs modernen Arbeitsplätzen profitiere man von der vorhandenen Infrastruktur im NIC und dem Kontakt zu anderen Selbstständigen, Gründern, Pendlern und Unternehmen.

„Die Pandemie hat gezeigt, wie gut man zuhause arbeiten kann. Das NIC bietet daher ein Virtual Office an“, erläuterte die Fachfrau. Präsenz ist hier keine Pflicht, aber möglich bei Bedarf: Der Gründer hat im NIC eine Geschäftsadresse inklusive Briefkasten und profitiert als Teil der Community von vielen weiteren Vorteilen und Serviceleistungen.

„Jeden Monat hat man die Option kostenfrei das Gästebüro, den Besprechungsraum Sunnyvale oder dreimal einen Arbeitsplatz im Cowork zu nutzen.“ Zudem bietet das NIC unter anderem Web-Seminare, Existenzgründertreffen und vieles mehr an.

Die Ausschussmitglieder zeigten sich beeindruckt, was alles möglich ist. „Ich bin begeistert“, sagte der Ausschussvorsitzende Peter Schumann abschließend.